

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit Euch allen! (2. Kor 13, 13)
Gottes Wort zur Predigt steht geschrieben
im 4. Buch Mose, im 6. Kapitel:

4. Mose 6, 22-27:

22 Und der HERR redete mit Mose und sprach:

23 Sage Aaron und seinen Söhnen und sprich:

So sollt ihr sagen zu den Israeliten, wenn ihr sie segnet:

24 **Der HERR segne dich und behüte dich;**

25 **der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir
und sei dir gnädig;**

26 **der HERR hebe sein Angesicht über dich
und gebe dir Frieden.**

27 Denn ihr sollt meinen Namen auf die Israeliten legen,
daß ich sie segne.

Lasst uns beten:

Dreieiniger Gott, in heiliger Dreifaltigkeit,
der Du alle Dinge regierst und erhältst.

Lass uns das Geheimnis Deiner Göttlichkeit erkennen,
damit auch wir einstimmen in das Lob

Deiner Herrlichkeit, mit dem ganzen Himmlischen Heer,
und Dein Segen auf uns komme und uns erfülle
durch Jesus Christus, unseren Herrn.

Amen

Liebe Gemeinde,

eines der ersten Dinge, die wir Menschen tun,

wenn wir auf die Welt kommen,

ist dass wir den Blickkontakt zu anderen Menschen suchen.

Nach den Ratgaben der Babyhandbücher

ist das eine wichtige Entwicklung für ein Neugeborenes.

Die Beziehung zwischen Eltern und Kind muss wachsen.

Und dazu ist der Blickkontakt wichtig.

Der Blickkontakt ist der erste Schritt zu einer gesunden Beziehung.

Und wenn das nicht gegeben ist, kann es sein,

dass dem Kind ein wichtiges Fundament seiner Entwicklung

fehlt.

In Babyhandbüchern beschreibt man,

wie man es besser machen kann,

damit diese natürliche Bindung zu den Eltern

ohne Störung geschehen kann.

Man sollte das Kind vor Reizüberflutung, wie laute Musik,

Fernseher und chaotischer Bewegung schützen.

So kann das Kind auf natürliche Weise die Eltern wahrnehmen,

den Blickkontakt suchen

und eine gesunde Beziehung zwischen Eltern und Kind

kann so entstehen und wachsen.

So etwas prägt uns Menschen für das ganze Leben.

Der Blickkontakt bleibt nicht nur für Kleinkinder wichtig,

sondern fürs ganze Leben.

Denn der Blickkontakt gehört auch für uns Erwachsene
zu einer guten Beziehung.

Wenn wir mit einem Menschen reden,
suchen wir den Blickkontakt.

Dadurch können wir sehen, wie der Mensch sich zu mir
und zu meinen Worten verhält.

Was er oder sie von mir denkt oder fühlt,
können wir oft nicht über Worte,
sondern nur über den Blick wissen.

Und wenn ein Mensch uns hasst,
ist es natürlich auch besonders schlimm und verletzend,
den Hass in den Augen zu sehen.

Vor allen Dingen dann, wenn uns eine Person sehr nahesteht
und die Beziehung belastet wird,
ist es gerade der Blick,
der uns in in die Seele kränken kann.

So ist es unter uns Menschen.

Aber kann es sein, dass unser Verhältnis zu Gott
zunächst und vor allem auch über den Blickkontakt geht?

Wir sehen das einmal am Beispiel des Volkes Israel.

Das Volk Israel war in seinen Babyschuhen,
als Gott es frisch aus Ägyptenland retten durfte.

Und wie Babys halt sind, haben sie ständig herumgemeckert
und sie wussten nicht, was wirklich gut für sie war.

Außerdem wurden sie ständig von anderen Dingen abgelenkt
und haben Gott mal mit einem goldenen Kalb verwechselt
und mal geglaubt,
dass Gott sie ganz und gar verlassen hatte.

Deshalb hat sich Gott
etwas ganz Besonderes für sie ausgedacht.

Er hat Mose und Aaron befohlen
den folgenden Segen auf das Volk zu legen:

**Der HERR segne dich und behüte dich;
der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir
und sei dir gnädig;
der HERR hebe sein Angesicht über dich
und gebe dir Frieden.**

Inmitten der Wüstenwanderung schenkt Gott sein Gesicht!

Das Gesicht gehört zu der Persönlichkeit Gottes.

Die Israeliten durften deshalb wissen,

dass Gottes Gesicht mit ihnen und bei Ihnen sein wird.

Wenn Gott uns Menschen sein Gesicht schenkt,

dann ist sein Gesicht nicht nur eine Erinnerung,

wie ein Foto von einem längst verstorbenen Verwandten.

Sondern Gott ist durch sein Gesicht tatkräftig dabei.

Er lässt seine Freundlichkeit und seine Liebe ausstrahlen,

sodass unser ganzes Leben

einen Sinn und ein Ziel bekommt.

Ebenso beschützt er uns

und lässt kein Haar von unserem Haupt fallen,
ohne seine ausdrückliche Erlaubnis.

Dieser Segen, den Gott uns durch sein Gesicht gibt,
ist besonders wichtig,

weil wir Menschen ja den Blick zu Gott verloren haben.

Die Israeliten haben während der Wüstenwanderung
immer wieder geglaubt, dass Gott sie verlassen hat
und sie auf einem sinnlosen Weg geführt hat.

Und dieses Gefühl von Gott verlassen zu sein,
begleitet auch uns noch bis zu diesem Tag.

Auch, wenn Gott uns ganz genau im Blick hat,
können wir Menschen aber Gott nicht sehen.

Wir können und wollen
den lebendigen Gott auch nicht erkennen.

Und weil das so ist, geht es uns Menschen genauso,
wie einem Kleinkind,

dass keine gesunde Beziehung zu seinen Eltern haben kann,
weil es den Augenkontakt zu den Eltern nicht finden kann.

Inzwischen haben wir uns so lange
und so selbstverständlich von Gott fern gehalten,
dass wir ihn nicht nur nicht erkennen wollen,
aber auch gar nicht mehr erkennen können.

Und wenn wir Gott nicht erkennen können,
dann fehlt etwas Fundamentales in unserem Leben.

Wir können auch uns selbst nicht erkennen!

Wir können nicht wissen, warum wir hier sind
und wohin wir überhaupt gehen sollen.

Wenn ich in einer finsternen Nacht plötzlich das Licht ausschalte,
dann ist es so finster um mich,
dass ich nicht einmal meine eigene Hand vor mir sehen kann.

Ich kann dann nicht einmal mich selbst erkennen!

Ganz abgesehen von den anderen Dingen,
die noch im Raum sind.

Und wie ist es, wenn man von Geburt an blind ist?

Dann weiß man nicht einmal,
wie die Welt überhaupt vorzustellen ist.

So ist es eigentlich mit uns Menschen allen!

Für Gott sind wir blind Geborene.

Wir können nicht einmal uns selbst sehen, wie wir wirklich sind.

Noch viel weniger können wir Gott erkennen.

Wir haben unseren Rücken dem lebendigen Gott zugewandt.

Und wir tun so, als wenn es ihn nicht geben würde.

Das Traurige ist,

dass wir Menschen dann letztendlich
an nichts anderes glauben als die paar Kilogramm Fleisch,
der wir sind.

Diesen Leib müssen wir dann mehr oder weniger erfolgreich
durchs Leben schleppen...

und dann ist irgendwann alles aus.

Wir geben den Leib in einem Beerdigungsinstitut ab,
damit dieses ihn möglichst ohne großes Aufsehen
unter die Erde oder in eine Büchse verschwinden lässt.

So sieht das Leben ohne Gott aus!

Andere wieder glauben zwar, dass es einen Gott gibt,
können sich aber überhaupt nicht vorstellen,
dass Gott ihnen freundlich zugewandt ist.

Für solche Menschen ist Gott weit weg.

Er ist nicht nur weit weg, er ist gefährlich.

Er könnte zu jedem Zeitpunkt

Wut entbrannt vom Himmel stürzen und seine Kinder töten.

Dabei scheint es rein zufällig zu sein,

wen er mal etwas Gutes zukommen lässt und wen er straft.

So etwas kann uns nicht eiskalt lassen.

Wenn ich davon höre,

dass ein Kind ständig beim Nachbarn schreit,

weil es nicht genug zu essen bekommt

oder nicht versorgt wird,

werde ich irgendwann danach fragen,

oder mich erkundigen,

ob es nicht ein Fall für das Jugendamt ist.

Was tun wir aber,

wenn Menschen wie Waisenkinder aufwachsen,

weil sie Gott nicht kennen?

Wir können doch nicht tatenlos zuschauen,
dass so viele Menschen

Gottes freundliche Gesicht nicht kennen

und deshalb keine Beziehung zu ihm haben können.

Dennoch, auch wenn wir Gott nicht sehen können,

bleibt sein Gesicht unaufhörlich auf uns konzentriert.

Gott hat sein ganzes Ziel

und seine ganze Liebe auf uns gerichtet.

Ebenso wie die Eltern eines neugeborenen Kindes.

Auch, wenn es so scheint, als wäre Gott ganz weit von uns entfernt,

so ist es doch nur für unsere Augen so.

Und wenn wir Gott nicht verstehen können,

heißt das noch lange nicht,

dass Gott uns nicht verstehen kann.

Wir können Gott zwar nicht durchschauen.

Er kann uns aber durchschauen.

Er weiß von unseren vielen Unsicherheiten.

Er weiß von unserem Zweifel.

Er kennt unsere aller größten Sorgen.

Aber nicht so, dass er dann in seinem hohen Himmel sitzt

und darüber lacht:

Wie dumm und uneinsichtig wir doch sind.

Nein dieser hohe erhabene Gott, der so weit von uns weg ist,

ist uns trotz unserer Gottesverlassenheit

freundlich zugewandt.

Es ist ihm auch nicht gleichgültig,
was wir mit uns, mit unserem Leben
und mit unserer Welt anstellen.

Nein, Gott ist auf dem Weg mit uns
und lässt sein Gesicht auf uns scheinen!

Gott will, dass wir sein Gesicht sehen.

Er will das, weil er eine Beziehung mit uns Menschen will.

Beim damaligen Volk Israel
gehörte der Segen deshalb
zum festen Bestandteil des Tagesablaufs.

Der Segen wurde auf das Volk gesprochen.

Als das Volk durch die Wüste wanderte,
war es ihm lebensnotwendig,
diesen Blick Gottes nicht zu verlieren.

Gerade dann, wenn Gefahr drohte
oder es nicht mehr wusste wohin der Weg ging,
war es wichtig von Gottes Angesicht zu wissen.

Gleich zweimal wird in unserem Text gesagt,
dass Gott sein Gesicht leuchten lässt.

Vielleicht kann man das ganz praktisch verstehen.

Wenn die Mutter ihr kleines Kind lächelnd in den Armen hält,
dann leuchtet ihr ganzes Gesicht dem kleinen Kind zu.

Die strahlenden Augen der Mutter
wirken anziehend auf das Kind.

Das Kind kann sofort merken, diese Augen sind mir zugewandt.

Sie lieben mich, sie gehören zu mir
und wollen nur das Beste für mich.

So ist es auch mit uns Menschen.

Gottes Augen leuchten mir entgegen.

Sie kennen mich, verurteilen mich nicht.

Sie sagen vor allen Dingen,

dass ich nicht nur ein Stück Fleisch, sondern wertvoll bin!

Der aller wertvollste Schatz.

Das ist vielleicht der tiefste Wunsch von uns Menschen allen,
so geliebt zu werden.

Und diese Liebe können wir den vielen Menschen weitergeben,
die Gott nicht kennen.

Wie kann man den solche Liebe in Worten fassen?

Ich komme noch einmal zurück zu den Eltern
mit ihrem neugeborenen Kind.

Was sagen denn solche Mütter und Väter ihren Kindern?

"Kutschi, Kutschi, Kutschi. Killie, Killie, Killie..."

Ja sie reden einfach nur kauderwelsch.

Aber das Kind versteht jedes Wort!

Und Gottes Segen?

Ist der nicht auch etwas,

das man so gar nicht in Worten fassen kann?

Und wir verstehen trotzdem, dass er uns liebt!

Und ist nicht auch der Segen Gottes

vor allem anderen in der Sprache der Liebe geschrieben.

Ach, wie wir Menschen diese Liebe brauchen!

Auch und gerade dann,

wenn Menschen den Blickkontakt zu Gott verloren haben.

In unserer Welt gibt es so viel Schreckliches.

Auch in unserem Leben gibt es so viel Bedrohliches.

Und da kommt Gottes Segen einfach so auf uns zu

und gießt seine Liebe aus!

Gottes Segen - der muss einfach passieren!

Und der passiert auch!

Gott redet uns nicht nur zu.

Er kommt zu uns! Durch Jesus tut er das!

**Und Jesus ist nicht nur ein vergangener Held,
den wir verehren.**

Er lebt und er liebt dich!

Durch den Heiligen Geist ist er dir nah!

So ist Gott selbst dir nah!

Und lässt sein Angesicht leuchten.

Gott segne dich und uns!

Amen

SOLI DEO GLORIA!

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft,

der bewahre Eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.

Amen

Wochenspruch - Trinitatis:

**Heilig, heilig, heilig ist der Herr Zebaoth;
alle Lande sind seiner Ehre voll.**

(Jesaja 6, 3)

Am Trinitatisfest denken wir darüber nach,
wie sich Gott uns in verschiedenen Gestalten,
als Schöpfer im Vater, als Versöhner im Sohn
und als Mittler im Geist, offenbart.

Dieser Dreifaltigkeit des einen Gottes
gehen wir auch im Glaubensbekenntnis nach,
ohne recht das unergründliche Geheimnis verstehen zu können.
Umso mehr danken wir Gott,
dass er uns an diesem Offenbarungsgeschehen
auf vielfache Weise teilhaben lässt.

Der gottesdienstliche Segen:

Das ist nicht einfach ein Wunsch oder eine vage Hoffnung,
sondern das sind Wirk-Worte.

Worte Gottes, die nicht leer zu ihm zurückkehren,
sondern tun, wozu Gott sie gesandt hat.

Wenn wir so gesegnet werden, dürfen wir gewiss sein,
Gott wird diesen Segen in unserem Leben zur Entfaltung bringen.

Das Wort Trinitatis ist zusammengesetzt aus den lateinischen Worten "Tri" und "unitatis",
was so viel bedeutet wie "Drei in Einheit". Es wird damit das theologische Dogma
der Dreieinigkeit (die Personen von Gott Vater, Sohn und Heiligem Geist in einem Wesen)
zum Ausdruck gebracht. Im Deutschen spricht man dann von der Trinität,
die oftmals in Form eines Dreiecks, in dem ein Auge abgebildet ist, zur Darstellung kommt.
Das Trinitatisfest gibt es erst seit etwa 1000 Jahren, wobei es noch über eine längere Zeit
Differenzen darüber gab, ob es überhaupt gefeiert werden sollte.

Für die protestantische Kirche jedenfalls hat das Trinitatisfest
eine größere Bedeutung gewonnen als für die römische Kirche.

Es ist das *Fest des Glaubensbekenntnisses*, und so wurde an diesem Tag das Bekenntnis
besonders geehrt durch Gesang und die Verlesung der zwei anderen Bekenntnisse,
die nur noch in wenigen Gemeinden gesprochen werden,
aber auch zu den Bekenntnisschriften der Lutherischen Kirche gehören:
das sog. Nicänum und das Athanasianum.